

## Besser, aber (noch) nicht gut genug

Im Schweizer Veloleben herrscht mittlere Unzufriedenheit. Dies zeigt die neue Velostädte-Umfrage. Zwar sehen die Befragten Verbesserungen. Befriedigend ist die Situation aber gerade mal in acht von neunzehn Städten.

Ivo Mijnsen (Text),  
Mirjam Graf (Foto)

Burgdorf gilt als  
velofreundlichste  
Stadt der Schweiz.

Es hat sich einiges getan im Schweizer Verkehrschungel. Veloparkplätze wurden gebaut, das Wegnetz ist heute grösser, und viele fühlen sich sicherer. Anita Wenger, Studienleiterin bei Pro Velo, ist überzeugt: «Die Verbesserungen werden wahrgenommen, der Einsatz für das Velo lohnt sich.» Für Burgdorf und Winterthur zahlt sich der jahrelange Einsatz für das Velo aus: Sie führen die Rangliste an. Elisabeth Zäch, Stadtpräsidentin der Siegerstadt Burgdorf, freut sich. Sie sieht das Resultat als Bestätigung der bisherigen Politik und

als Ermutigung, «unser Velonetz weiterhin bedürfnisgerecht anzupassen». Andere Städte machten einen Sprung nach vorne. Die Hauptstadt Bern hat sich dank Verbesserungen in allen Kategorien um eine halbe Note gesteigert. Olten vermochte vor allem mit der Erweiterung des Wegnetzes zu punkten. Chur verbesserte sich vom sechsten auf den dritten Platz, dank Veloparking am Bahnhof. Das Prestigeprojekt strahlt aus. Trotzdem ist die Gesamtnote für die Stadt nur knapp genügend. Die ChurerInnen bemängeln weiterhin die schwierige





Velomitnahme im öffentlichen Verkehr – und die Baustellen.

Baustellen sind fast überall ein Ärgernis: Nur gerade der fehlende Diebstahlschutz und die Schneeräumung erhalten noch schlechtere Noten. Ein-sames Baustellen-Schlusslicht ist Zürich. Die vielen Grossbaustellen in der Stadt – Hardbrücke, Bellevue oder Weststrasse – zerren nicht nur an Autofahrer-Nerven, sondern auch an jenen der VelofahrerInnen. Das Verkehrsklima in der Lim-matstadt ist angespannt. Der Zürcher Velobeauf-

tragte Urs Walter zeigt Verständnis für den Frust der ZürcherInnen. Die Baustellensituation sei in den letzten Jahren wirklich sehr problematisch gewesen. Im Baudepartement arbeite man an Verbesserungen. Baufirmen und Planer sollen besser koordiniert werden.

Urs Walter erwartet, dass das schlechte Resultat Zürichs – zusammen mit Neuenburg auf dem vor-letzten Platz – dem Veloförderprogramm zusätz-lichen Schub verleiht. Bis in drei Jahren sollen die Fortschritte sicht- und messbar sein: «Der Ver-kehr in Zürich wird aber immer hektischer und dichter sein als anderswo», gibt der Velobeauf-tragte zu bedenken.

### Gefühlte Gefahr

Viele Velofahrende werden sich wegen des hohen Verkehrsaufkommens in grossen Städten immer unsicher fühlen. Dies bestätigt eine vom For-schungsinstitut gfs.bern durchgeführte Studie in vier grossen Schweizer Städten. Sie zeigt, dass ein Drittel der Nichtvelofahrenden die Gefahren als Hauptgrund dafür nennt, dass sie nicht umstei-gen. Wichtig wäre es, diesen Nichtvelofahrenden nicht nur die Gefahren, sondern auch die Vorteile des Velos besser zu vermitteln. Die Velostädte-Umfrage zeigt, dass die Werbung für das Zweirad in der ganzen Schweiz als mangelhaft gesehen wird – Gesamtnote 3 ist das Resultat. Die Velo-fahrerinnen und Velofahrer haben zwar das Ge-fühl, das Zweirad habe in ihren Städten heute einen höheren Stellenwert als noch vor vier Jah-ren. Ausnahmen sind aber Zürich und Genf. Hier fühlen sich die Velofahrenden von den Behörden nicht ernst genommen und bemängeln die Quali-tät der Veloförderung.

In Genf, der einzigen Stadt, die sich im Vergleich zur Umfrage 2006 überhaupt nicht verbessert hat, sehen die Befragten vor allem die Situation rund um den Bahnhof als Verschlechterung gegenüber früher. Die blockierte Diskussion um eine neue Abstellanlage hat Folgen: Vandalismus und Dieb-stahl sind die grössten Sorgen der Velopendler.

### Romandie in Bewegung

Genf ist nicht die einzige Stadt in der Romandie, die einen wenig velofreundlichen Ruf hat. Alle Städte der französischsprachigen Schweiz schnei-den in der Umfrage schlecht ab, «Spitzenreiter» ist das nur bedingt zur Romandie zu zählende Biel auf dem neunten Platz. Lausanne, Genf, Neuen-burg und Fribourg finden sich am Tabellenende. Manon Giger, Koordinatorin Westschweiz bei Pro Velo, überrascht das nicht. Es gebe sehr viel Nachholbedarf. Sie sieht aber auch Lichtblicke. Lausanne hat sich stark verbessert – in praktisch allen Belangen. Das Verleihsystem «Lausanne Roule», die Gründung eines aktiven Pro-Velo-Re-gionalverbands und die Anstellung eines «Mon-sieur Vélo» zeigt Wirkung. Mehr Leute sind mit dem Zweirad unterwegs – trotz einer wenig at- >



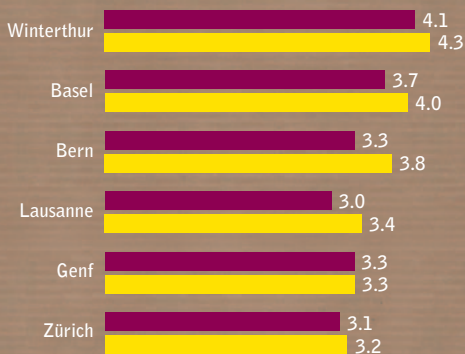
# UMFRAGE

Burgdorf an der Spitze, Fribourg am Ende der Rangliste, und dazwischen 17 Städte mit Noten zwischen 4.3 und 3.2: In der Velostädte-Umfrage bewerteten Velofahrende die verschiedensten Aspekte. Die Umfrage wurde nach 2006 zum zweiten Mal durchgeführt. Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Städten führte zu einer grösseren Reichweite: Statt knapp 3000 beteiligten sich fast 10 000 Personen. Das Notensystem folgte jenem der Schweizer Schulen. Nur Gemeinden, in denen der Rücklauf knapp 100 Antwortbogen betrug, wurden in der Auswertung berücksichtigt.

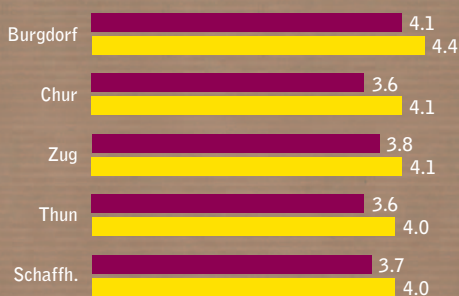
■ 2006 ■ 2010

## Die velofreundlichsten Städte

### GROSSSTÄDTE (> 100000 Einwohner)

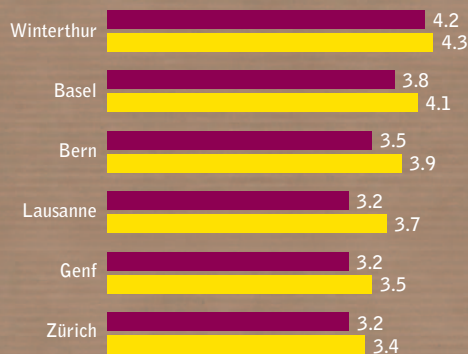


### KLEINSTÄDTE (< 100000 Einwohner)

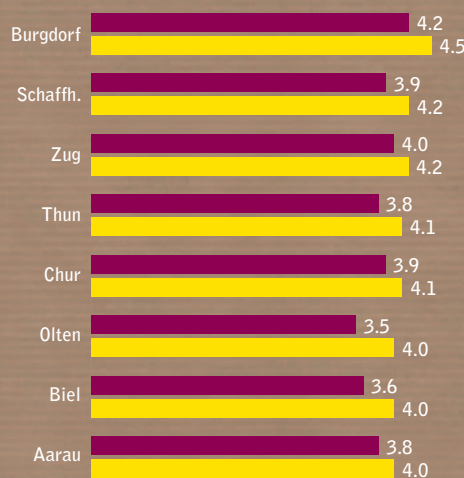


## Die Städte mit dem besten Verkehrsklima

### GROSSSTÄDTE (> 100000 Einwohner)

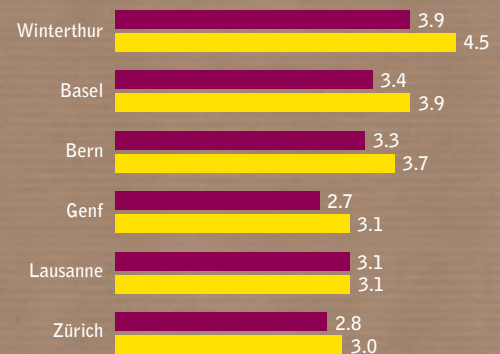


### KLEINSTÄDTE (< 100000 Einwohner)



## Die sichersten Städte

### GROSSSTÄDTE (> 100000 Einwohner)



### KLEINSTÄDTE (< 100000 Einwohner)



## WETTBEWERB

Die GewinnerInnen des Wettbewerbs werden in der nächsten Nummer veröffentlicht.

traktiven Topografie. Die Befragten geben aber der Erreichbarkeit der Ziele in der Stadt und der Veloförderung gute Noten.

Erst am Anfang steht, so Pro-Velo-Präsident und SP-Nationalrat Jean-François Steiert, seine Heimatstadt Fribourg, das Schlusslicht der Umfrage. «Wir sind wirklich schlecht ausgestattet, und erst seit Kurzem gibt es zaghafte Bemühungen, dies zu ändern», kommentiert er. Erste Resultate: Der Kanton schrieb einen Richtplan Velo aus, und seit Neustem gibt es in der Stadt Fribourg ein Self-Service-Veloverleihsystem.

Das erfreulichste Resultat der Umfrage ist wohl, dass in der Schweiz – das Tessin wurde nicht in

die Umfrage einbezogen – flächendeckend Verbesserungen im Gang sind. Winterthur und Burgdorf sind nicht mehr die einzigen Orte, die als Velostädte gelten können.

Die Umfrage gibt den Regionalverbänden von Pro Velo gute Argumente in die Hand, um von der Politik mehr Einsatz für das Velo zu fordern. Gleichzeitig sollte man trotz aller Kritik das Gesamtbild nicht aus den Augen verlieren. Auch wenn die Gesamtnoten oft ungenügend sind, zeigen sich die Velofahrenden im Allgemeinen mit ihrer Situation zufrieden: Der Aussage «Ich kann hier gut Velo fahren» stimmten die Befragten in allen ausser fünf Städten zu. ■